Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 19

Artikel: Ueber das Baugewerbe im Kanton Solothurn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber das Baugewerbe im Kanton Solothurn

berichtet die Solothurner Handelsbank in ihrem Kursblatt Nr. 5 für Juli 1917 folgendes:

Bu den Erwerbszweigen, die durch den Ausbruch bes Rrieges in febr ungunftigem Sinne beeinflußt murben, gebort namentlich auch das Baugewerbe. Während längerer Zeit war die Bautätigkeit in unserm Kanton, wie überall, fast gänzlich lahmgelegt. Unter diesem Dar-niederliegen des Bauhandwerks hatte naturgemäß die lange Rethe der damit in engerm oder weiterm Kontakt stehenden Berufe ebenfalls mehr oder weniger zu leiden. Erfreulicherweise ift nun aber seit geraumer Zeit eine Bendung jum Beffern zu ertennen. Angesichts ber Bich. tigkelt des Baugewerbes mag es nicht des Interesses entbehren, einige Betrachtungen fiber bie Bautatig. teit und ben Liegenschaftenverkehr im Kanton Solothurn anzustellen. Für die Beantwortung ber grage, in welchem Maße die Bautätigkeit durch den Ausbruch bes Krieges und die damit in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Umwälzungen beeinflußt murbe, geben uns die Jahresberichte der Kantonalen Gebäude-Brandversicherungsanftalt einige wertvolle ziffermäßige Unhaltspuntte. In ben Jahren 1911 bis 1913 betrug dle jährliche Zunahme des Bersicherungswertes der Gebaude im Kanton Solothurn durchschnittlich 10,6 Milli-Onen Franken. Diese Biffer konnte im Jahre 1914 nur bank dem Umftand aufrecht erhalten werden, daß im genannten Jahre Gebäude des Johannesbau-Berein in Dornach im Wert von 2,1 Millionen dazu kamen. Ohne dlesen außerordentlichen Zuwachs hätte sich ein Rückgang der Wertzunahme auf 8,5 Millionen Franken ergeben. Bie ftart bann bie Bautatigfeit unter bem Ginfluß des Krieges in der Folge gelitten hat, zeigt fich mit aller Deutlichkeit darin, daß die Bermehrung des Berficherungs. wertes im Jahr 1915 nur noch 4,75 Millionen Franken betrug. Das Jahr 1916 brachte bann wieder ein Aufleben ber Bautatigkeit, das rein außerlich in der Bunahme bes Versicherungswertes ber Gebäude um rund 6,9 Millionen Franken zutage tritt. Ebenso beutlich tommen bie Einwirkungen bes Krieges auf bie Bautatigkeit in ber Bunahme ber Bahl ber Gebaube dum Ausbruck. Da der Krieg erft in der zweiten Jahres, hälfte ausbrach und da zudem mancher Bau, der schon angesangen war, im Interesse aller Beteiligten noch vollendet wurde, war der Rückschag im Jahr 1914 noch nick nicht so heftig. Das Jahr 1915 brachte bann ben Tlefstand, dem dann im Jahr 1916 ein neues Ausleben der Bautätigkeit folgte. Es verlohnt sich, die Einwirkung des Arleges auf die Bautätigkeit in unserm Kanton nach verschiedenen Richtungen hin noch etwas weiter zu versolgen. Da ist vor allem die Tatsache erwähnenswert, daß die sogenannten Gewerbegebäube in ben Jahren 1914 und 1915 die gleichen Zunahmen aufweisen, namlich um 27 Objekte, obschon im Jahr 1915 gleichzeitig bie Gebäude mit harter Bedachung eine nur halb so starke Vermehrung aufweisen wie im Vorjahr. Im Jahr 1916 erreichen die Gebäude mit harter Bedachung mit 213 213 Neubauten ziemlich genau zwei Drittel der Zusahme des Jahres 1914; dem Zuwachs von 27 Geswerbegebäuden im Jahr 1914 steht zwei Jahre später jedoch

jedoch ein folcher von 42 gegenüber. Der Rückgang ber Bautätigkeit ist nicht ohne Folgen geblieben. Es läßt sich nämlich nicht bestreiten, daß nicht bestreiten, eine daß nicht da und dort ein Wohnungsmangel, eine eigentliche Wohnungsnot befteht. Während beispielsweise Grenchen im Jahr 1914 einen Zuwachs von 13 Gebäuden mit Den im Jahr 1914 einen Zuwachs von 13 Gebäuden mit harter Bedachung aufzuwelsen hatte, belief sich bie

Vermehrung in den beiden folgenden Jahren nur noch auf 4 und 8 Gebaude. Dabet sind gleichzeitig in diesem Bentrum der Uhreninduftrie im Jahr 1916 nicht weniger als 14 Gewerbegebaude hinzugekommen gegenüber 7 Gewerbegebäuden im Jahr 1915 und beren 3 im Jahr 1914. Die Stadt Solothurn verzeichnet im Jahr 1914 einen Zuwachs von 14 Wohngebäuden, im folgenden Jahr einen folchen von 22 und 1916 schließlich eine Zunahme von 15 Wohngebäuden. In Olten sind in den Jahren 1915 und 1916 nur noch 18 und 15 Gebäude mit harter Bedachung hinzugekommen gegenüber einem Zuwachs von 55 Wohngebäuden im Jahr 1914. Man darf füglich behaupten, daß die Wohnungsproduktion seit einiger Zeit einen Tiefftand aufweift, der in grellem Kontraft fteht zu der großen Bahl von Fabritneus bauten und dem Umfang der baulichen Erweiterungen beftehender induftrieller Etabliffements. Die Belebung der Bautätigkeit im Jahr 1916 verdankt ihren Ursprung zu einem guten Teil der Herftellung neuer und Ber-größerung bestehender Fabrikanlagen; die Wohnungs-produktion hält sich nach wie von in engen Grenzen Daß unter diesen Umftanden in vielen Ortschaften auf dem Wohnungsmarkt eine ausgesprochene Knappheit

herrscht, tann nicht überraschen.

Es ift flar, daß die Wandlungen auf bem Rapitalmartt, das icharfe Anziehen der Leihfage für langfriftige Rapitalien, als ftarte Beeintrachtigung bes Unternehmergeistes gewürdigt werden muffen. Es scheint jedoch für absehbare Zett wenig Wahrscheinlichkeit zu bestehen, daß von einer fühlbaren Erleichterung auf dem Rapitalmarkt eine Wiederbelebung der Bautätigkeit nach der Richtung der Wohnungsproduktion erhofft werden darf. Wer Wohnhäuser erftellt, wird nach wie vor mit teurem Geld zu rechnen haben. Größere Hoffnungen wird man vielleicht barauf feten dürfen, daß nach bem Friedensfcluß die ins Ungemeffene geftiegenen Preise ber wichtigften Baumaterialien wieder zurudgehen burften. Ebenso fonnte bann bas Problem ber Beschaffung ber nötigen Arbeitsfrafte eine befriedigendere Lofung finden. Doch bleibt auch mit Bezug auf die beiden letztgenannten Momente vorerft abzuwarten, mit welchen tiefgreifenden wirtschaftlichen Ummalzungen wir auch nach Friedens= schluß bauernd zu rechnen haben werden. Gegenwärtig find die Verhaltniffe berart, daß nur baut, wer muß. Wenn von feiten des Baugewerbes für eigene Rechnung teine Bauten erftellt werden, so ift bas etwas burch-aus Begreifliches, worüber man sich nicht zu wundern braucht. Da ein Bau heute etwa um die Balfte teurer zu ftehen kommt als vor dem Kriege, lohnt sich für das Baugewerbe die Erstellung von Wohnbauten auf eigene Rechnung zum Zwecke der Vermietung nicht. Verschiedene industrielle Unternehmungen haben sich schon veranlaßt gesehen, Arbeiterwohnungen erftellen zu laffen, da es ihnen fonft nicht möglich gewesen ware, angefichts bes Wohnungsmangels sich die von ihnen gewünschte Zahl von Arbeitern zu sichern. Es ware nur zu begrüßen, daß dieses Belspiel von gut beschäftigten induftriellen Etabliffements auch weiterhin befolgt wurde, damit durch Buzug von neuen Arbeitern die Wohnungsnot in den betreffenden Ortschaften nicht noch vergrößert mirb."

Wände in Holz.

(Rorrefpondeng.)

Die Berftellung von Wänden in Bolg kann in recht periciedener Weise erfolgen und im allgemeinen unterscheibet man brei prinziptell von einander abweichende Ausführungsformen.

Bei der erften Art werden die Bande aus waarecht